

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 60.

Mittwoch, den 28. Mai 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Der Schlagbaum

aus Abt. I. 7 (Enzrich, 13 Weßbalkenrich, II. 4 Wildbaderteich), 19 Vorderer Kriegswaldebene, 27 Kellerloch, 54 Hausacker, 80/81 Stockwiese und Mißhalde, 88 Grünhütte wird am

S a m s t a g, den 31. Mai 1890
vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Frischen ausgezeichneten

Ochsenmaul-Salat

ist zu haben bei

Mehrer Schmid, Traubenwirt.

A u k t i o n.



Wegen Wegzug von hier werden am Donnerstag, 29. Mai nachm. 1 Uhr beim Schulhaus im Aufstreich verkauft ge-

gen Barzahlung:

Sopha, Kommode, Kasten, Schreibwerk, Weinsäß, Zuber und sonstiger Hausrat.

Eine große Auswahl

Tricot-Taillen

schwarz und grau, sowie eine große Partie schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei Frau Luise Volz gegenüber der Volksschule.

Feines

Muschel- und Panier-Mehl

empfehlen Chr. Vatt, Rathausgasse.

Doppelt gummierte

Betteinslagen

für Traglatten und große Betten empfiehlt Fr. Maier.

Feinen reizen

Baustein-Rüs

bei

Emil Russ.

bei

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

S a m s t a g, den 31. Mai 1890

in das „Gasthaus z. Eisenbahn“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Rath, Metzgerber,
Emilie Trautz.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. Sonne aus.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank

in Stuttgart.

Versicherungsbestand Mt. 314,125,300. Zugang von 1885/89 Mt. 119,824,640.

Ausbezahlt: Versicherungssummen 49 Millionen Mark, Dividenden 25,5 Millionen Mt. Dividendenzahlung pr. 1890 Mt. 2,454,233.

Nach Dividendenplan A II werden vom 1. Juli ab 39% der lebenslänglichen Prämien und weiter extra 19 1/2% der alternativen Zusatzprämien — ca. 40—70% der lebenslänglichen Prämien bezahlt.

Nach Dividendenplan B, steigende Dividende, ist solche gegen das Vorjahr um 3% höher.

Pr. 1889: Einnahme 14,5 Millionen, Extra-Reserve 14,67 Millionen, Ueberschuß Mt. 3,451,326. Verwaltungsaufwand 5%. Bankfonds pr. 1888 — 72,1 Millionen, pr. 1889 — 78,7 Millionen, zur Zeit 81 Millionen Mark.

Uebernahme der Kriegsgefahr für Wehrpflichtige unentgeltlich.

Der Rechenschaftsbericht pr. 1889 wird den Versicherten durch die Agenturen zugestellt werden.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

In Wildbad Lehrer Eppler; Altenstaig, C. W. Luz; Calw, Lehrer Müller; Calmbach, Lehrer Rau; Egenhausen, J. Kaltenbach; Herrenalb, Stiftungspfleger Kübler; Nagold, G. Schmid; Neuenbürg, Fr. Bizer; Pforzheim, Jaf. Bertram; Wildberg, Dreiz Cam.-Assistent.

Kalte und warme Bäder

zu jeder Tageszeit

Restaurateur Kübler.

Auf Verlangen von verschiedenen meiner
Kundschaft, empfehle ich unter Garantie:

echte
Gussstahl-Tyroler-Sensen,
sowie Dung- u. Heu-Gabeln.
Gottlieb Faas, Schmied.

Fritates

Salatoel

empfehl

J. F. Gutbub.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
cons. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Normal-Weibwäچه

in Wolle und Baumwolle,

fertige Kinderkleidchen,
Tragkleidchen,
Bettjacken,
Herren- u. Damen-Hemden,
Beinkleider,
Bade-Mäntel nach Maß aus je-
dem beliebigen Stoff
empfehl **Fr. Maier** neb. d. r. Apoth.

Das prämierte Buch

über die sichere Kur geh. Krankh, Nerven-
zerrüttung, aller Schwächezustände etc. in
Folge schäd. Gewohnheiten versendet auf
Verlangen unentgeltlich H. Humber, Berlin,
E. Kommandantenstr. 36. (2)

Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portiärenstoffe

empfehl billigst

Fr. Maier.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in
empfehlende Erinnerung.

Ghr. Pfau.

Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Schmitz & Zwetschgen

empfehl

Ghr. Batt, Rathausgasse.

Ganz-Unterricht.

Zu einem Tanzkurs, verbunden mit Anstandslehre, der in
ganz nächster Zeit anfangen wird, können Anmeldungen gemacht wer-
den auf der Expedition dieses Blattes.

Auch solche Damen und Herren, die nur **Sechstrittwalzer** er-
lernen wollen, können in einem **Privatkurs** eintreten.

G. Seyfert,

Institutstanzlehrer aus Stuttgart.

Photographie.



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein photo-
graphisches Atelier am hiesigen Plage eröffnet habe.
Aufnahmen finden bei jeder Witterung von morgens
9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt, was ich in empfehlende
Erinnerung bringe.

Achtungsvoll

Albert Schmidt,

Kgl. Hofphotograph.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfehl:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch,
Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken,
Herrenplaid, seidene Tücher, Taschentücher,
Cravatten etc.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und

Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaselin

zu sehr billigen Preisen empfehl

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Allmer.

Schuld- & Bürgscheine

empfehl die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

R u n d s h a u.

Goggenbach, O. A. Dohringen, 20. Mai. Vor einigen Tagen erhielten dem Jpf zufolge die Anverwandten eines vor Jahren nach Australien ausgewanderten, ohne Kinder daselbst gestorbenen Mannes die erfreuliche Nachricht, daß sie je 16,000 M. geerbt hätten; zugleich war beigelegt, es werde nach dem Verkauf der Liegenschaften des Erblassers noch eine größere Summe zu erheben sein, so daß sich die Erbschaft der sechs Erbberechtigten etwa auf je 50,000 M. belaufen wird.

— Schäfer Barth in Ellwangen, der, wie schon berichtet, letzten Mittwoch von seinem eigenen Sohne in den Unterleib gestochen wurde, ist an seinen Verletzungen gestorben.

— Gegen den herzoglich sächsischen Hofschauspieler Emil Siebert, der sich am letzten Mittwoch, wie gemeldet, in Graz erschossen hat, war seit längerer Zeit eine Strafanzeige wegen Betrugs und Erpressung erstattet. Siebert hatte mehreren in Deutschland wohnenden Personen Ordensvermittlung zugesagt, und später mit Enthüllungen gedroht. Als nun wegen eines neuerlichen Erpressungsversuchs (er soll von einem Berliner Fabrikanten 100,000 M. verlangt haben) Hauszuchung vorgenommen wurde, nahm man ihm zwei scharfgeladene Revolver ab. Er sollte den Verhaftsbefehl unterzeichnen, hat aber sich ihm Nebenzimmer umkleiden zu dürfen, wo seine Tochter weilte. Dort schoß er sich ins Herz und war alsbald eine Leiche.

— In Wiesbaden hat sich der russische General v. Witten am Donnerstag abend in einer Heilanstalt erschossen.

— In Osnabrück wurde der Optiker und Mechaniker Spengler, der sich vor einigen Monaten verlobt und hiedurch die Eifersucht seiner seit 11 Jahren bei ihm wohnenden Haushälterin erregt hatte, von der letzteren, während er sein Mittagschlafchen machte, durch einen Revolverchuß getötet. Die Mörderin selbst machte dann ebenfalls durch einen Schuß ihrem Leben ein Ende.

— Zwei Thatsachen beweisen, daß die Beziehungen zwischen Dänemark u. Deutschland sich immer freundlicher gestalten. Erstens bestätigt es sich, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Reise nach Norwegen Ende Juni am dänischen Hofe einen Besuch abstatten wird. Zweitens können wir mitteilen, daß die deutsche Regierung in Dänemark wegen Teilnahme Dänemarks an den deutschen Flottenmanövern gerichtet, und daß diese Anfrage oder Einladung eine günstige Aufnahme gefunden hat. Eine dänische Korvette wird an den Manövern teil nehmen.

— Einen Koffer mit Orden pflegt Kaiser Wilhelm II. auf seinen zahlreichen Reisen mitzuführen, deren Wert über 800,000 M. beträgt. Ein Geheimer Hofrat hat diesen Schatz zu verwalten und zu hüten. Der Kaiser liebt es, derartige Auszeichnungen persönlich zu überreichen, und darum müssen die Orden immer zur Hand sein. In dieser kostbaren Sammlung sind alle Ordensklassen zugleich mit den Diplomen vertreten.

— Glück muß der Mensch haben! Unter dieser Epithete erzählt die „Berl. Ztg.“ folgende Geschichte. Der Schleifer M. trank in der vorigen Woche in einem seiner Werkstätten gegenüber gelegenen Lokale der Alten Jakobstraße ein Glas Bier, als ihn der

Lotterie-Kollektor daselbst aufsuchte und ihm die Mitteilung machte, daß auf seinen Los-Anteil ein Gewinn von sechstausend Mark gefallen wäre. Gleichzeitig händigte er dem glücklichen Gewinner in sechzig Hundertmark Scheinen den Gewinn ein. M. gab seiner unerbittlichen Freude zunächst dadurch Ausdruck, daß er einen Stuhl ergriff und diesen kurz und klein schlug; ähnlich erging es einer Reihe porzellanener Untersätze. Seine Mittel gestatteten ihm, sich einen solchen Luxus zu leisten, zumal er den im vorzeitlichen Uebermut angerichteten Schaden alsbald wieder ersetzte. Dann folgten die bei solcher Gelegenheit unausbleiblichen „Lagen“ an der gerade versammelten Tafelrunde. Ebenso ließ er sich unschwer überreden, dem Glücke von Neuem die Hand zu bieten und von dem noch anwesenden Kollektor, den er reichlich belohnte, ein neues Los zu entnehmen. Noch war keine Stunde verstrichen, als der Kollektor zum zweiten Male mit einem Telegramm in der Hand erschien und dem M. eröffnete, daß sein vor einer halben Stunde gekauftes Los soeben mit dreißig Tausend herausgekommen wäre, wovon auf ihn ein Anteil von dreitausend Mark entfiel. Daß es an diesem Tage mit der Arbeit nicht mehr viel bei M. wurde, der während seines einstündigen Aufenthaltes im Restaurant ein kleines Vermögen von neuntausend Mark gewonnen hatte, braucht nicht erst hinzugefügt zu werden.

— Von einem schweren Sittenverbrechen wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Hamburg Bericht erstattet. Ein bildhübsches aber geisteschwaches Mädchen von 17 Jahren, welches mit einer Dame, bei der sie pensionsweise untergebracht war, einen Gang zur Apotheke unternahm, begegnete dabei einem Herrn, welcher beim Anblick des Mädchens sofort anhielt und sie mit Fragen nach ihrer Wohnung u. überhäufte. Die Begleiterin des Mädchens verbat sich derartige Aufdringlichkeit, konnte aber auf dem weiten Weg zur Apotheke sich nicht des fremden Menschen erwehren. Während sie dann in der Apotheke verhandelte, benutzte das junge Mädchen auf einen Wink des draußen harrenden Salons diesen Augenblick, um mit demselben zu entfliehen. Durch polizeiliche Nachforschungen wurde die Entführte am andern Tag wieder ermittelt und zurückgebracht, nun stellte es sich heraus, daß das geisteschwache Mädchen das Opfer einer brutalen Schandthat geworden war, nach welcher sie der Versührte einfach wieder auf die Straße gesetzt hatte. Der noch nicht ermittelte Thäter hatte sich als Ingenieur Hugo Müller ausgegeben. Der Zustand des Mädchens, dessen Eltern in Neumünster wohnen, soll ein jammervoller sein.

— Aus Wien wird vom 21. d. M. berichtet: Jugendliche Angeklagte bilden leider keine Seltenheit vor den Bezirksgerichten — nicht so häufig aber findet man Privatkläger in schulpflichtigem Alter. Vor dem Bezirksgerichte Mariabühl trat heute der elfjährige Schulknabe Joseph Parz als Kläger wegen Ehrenbeleidigung gegen die Fabrikantengattin Anna Eble v. Hartwani auf, welche ihn einen „Raubersbuab'n“ genannt haben soll. Man soll immer vorsichtig sein und darf auch nicht einen Schulknaben beleidigen. Frau v. Hartwani wurde der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe

von drei Gulden verurteilt, wobei jedenfalls das jugendliche Alter des — Klägers als mildernd angenommen worden war.

V e r s h i e d e n e s.

— (Teurer Ausflug.) Letzte Woche machten einige Herren einen Ausflug auf dem Zweirad nach Hechingen. Während nun einer derselben in einem dortigen Hause einen Besuch machte und sein Stahlroß vor dem Hause stehen ließ, kam ein junges Herrlein herbei und sah es. „Probierst's auch einmal, bis der Reiter kommt!“ denkt der Verehrer des edlen Sports, steigt auf und flugs geht's — in ein Schau fenster. Wie staunte der Eigentümer des Velocipeds, als er herbeikam, seine Maschine zertrümmert sah und dazu ein Häuflein Glascherben: Die Sache wurde übrigens alsbald in Güte geordnet, der Geschädigte erhält ein neues Velociped aus der gleichen Fabrik für 350 M. und der erschreckte Hausbesitzer neue Schau fenster. Der kühne Ritter aber hatte zum Schaden noch den Spott.

P a r i t.

„... Aber, mein Herr — sprechen Sie doch mit Mama!“

„Ach, ich plaudere viel lieber mit Ihnen!“

G l ä n z e n d e s H o n o r a r.

Handlungs-Lehrling (der eben ausgelernt hat, zum Prinzipal): „Mein Papa findet 200 Mk. als Anfangs-Salair im ersten Jahr' nach meiner Lehrzeit etwas wenig!“ — Prinzipal: „So so, wenig findet das der Herr Papa... Wissen Sie, junger Mann, was ich bekommen hab'? Sie hat mein Prinzipal zu mir gesagt — sonst nichts!“

— (Fraglicher Augen.) Sohn: Sieh' einmal her, Papa, das sind die Seidenraupen, die bekanntlich unter die nützlichen Tiere gehören! Vater: „Was, nützliche Tiere? Sieh' Dir doch einmal eine Schneiberrechnung Deiner Mutter an!“

— Die diesjährige Generalversammlung der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart findet am 28. Mai statt. Solcher wird nicht nur der recht günstige Jahresabschluss pro 1889, sondern auch der Vorschlag einiger Statuten-Änderungen zur Vorlage gebracht werden.

Der wichtigste Vorschlag ist der, daß im Selbstmordfall künftig die versicherte Summe anstandslos ausbezahlt werden soll, wenn die Versicherung 5 Jahre in Kraft war oder wenn innerhalb dieser Karenzzeit die That nachweisbar infolge von Geistesstörung oder schwerer körperlicher Krankheit begangen wurde.

Durch die Annahme dieses zeitgemäßen Vorschlags werden die sonst schon sehr liberalen Versicherungsbedingungen der Bank derart vervollständigt, daß ihr unter den deutschen Gesellschaften unstreitig der erste Rang zukommen wird.

Ein weiterer Vorschlag besteht darin, daß die Dividenden nicht mehr vom 1. Juli bis 30. Juni des nächsten Jahres, sondern per Kalenderjahr ausgeschrieben werden sollen.

Die Verteilungsgrundsätze erleiden hiedurch weder prinzipiell noch materiell eine Änderung.

Die weiteren Propositionen sind mehr redaktioneller Form.

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

19.

„Solche Ueberraschung hatten Sie sich wohl heute nicht vermutet!“ rief der Commerzienrat, Hoff dabei warm die Hand schüttelnd.

„Elvira willst Du nicht dafür sorgen, daß wir ein gutes Glas Wein zusammen trinken,“ sagte er dann.

„Meine Zeit ist sehr knapp heute,“ wandte Hoff ein.

„Ach, lassen Sie Ihre Klienten einmal warten, und nehmen Sie Platz!“ erwiderte fröhlich der Commerzienrat.

Schwerfällig ließ sich Hoff auf einem Sessel, Hannah gegenüber, nieder. Wie ein Verschmachteter griff er dann nach dem Wein, den ein Diener jetzt kredenzte. Auch Hannah setzte das Glas durstig an die heißen trockenen Lippen. Dann klangen die Gläser zusammen. Als Hoff mit ihr anstieß, zitterte ihre Hand so heftig, daß sie das Glas fallen ließ. Klirrend fielen die Scherben zu Boden, und an ihrem Kleide rieselte das rote Naß herunter.

„Scherben bedeuten ja Glück,“ sagte Hoff bitter.

„Glück?“ wiederholte Hannah mit einem seltsamen Ton, daß Hoff sie betroffen anschaute.

„Ja, Glück mein Kind!“ rief auch der Commerzienrat heiter, „Dich glücklich zu machen, soll von nun an wenigstens meine Haupt Sorge sein, und ich hoffe, es soll mir gelingen.“

Ein düsterer Blick Hoff's streifte das sorglos heitere Gesicht des Commerzienrats.

„Wer wird denn nun zuerst Hochzeit machen! Wir oder Ihr?“ rief Elvira.

„Nun, das Alter hat doch wohl das Vorrrecht,“ meinte der Commerzienrat.

„Gewiß haben Sie das Vorrrecht!“ sagte Hoff und griff nach seinem Hut.

„Auf Nimmerwiedersohn“ murmelte er leise, als er sich von Hannah empfahl.

Tief erschrocken sah sie zu ihm auf. Noch ein wehmüthiger Blick Hoff's traf sie, dann wandte er sich rasch um.

Elvira geleitete ihn zur Thür hinaus, und als sie dort allein in dem Hausflur stand, umschloß er ihr zartes Handgelenk plötzlich mit eisernem Griff.

„War das Dein Werk Elvira!“ rief er, und Haß und Verachtung leuchtete in seinen Augen.

„Nein, Hans, nein — ich — ich!“

„Nun?“

„Ich habe bloß in Papas Auftrag mit Hannah geredet, und sie war sofort bereit Papas Braut zu werden.“

„Und was hast Du ihr von mir gesagt?“

„Nichts.“

„Mädchen lüge nicht,“ er schüttelte ihre zarte Gestalt, und die ganze zornige mühsam zurückgehaltene Leidenschaft brach jetzt aus ihm hervor.

„O Hans, ich habe wirklich nichts gesagt, ich bestimme mich nicht.“

„Nun, es bleibt sich schließlich auch gleich, geschieden sind wir Beide trotzdem doch!“

Ohne ein Abschiedswort wandte er sich der Thür zu.

„Hans! Hans, o bleibe doch!“ rief ihm Elvira nach.

Aber er hörte nicht auf den Ruf voll verzweifelter Angst, und sah sich nicht wieder um nach dem verstörten schreckensbleichen Gesicht Elvira's. Dröhnend fiel die Hausthür hinter ihm ins Schloß.

Wie ihn draußen Alles anwiderte, das ganze menschliche Getriebe. O Du Alltags-gesicht des Lebens, ich will Dich nicht sehen, ich will nicht! ich will nicht! So rief es in seinem Innern. — Des Schicksals eberne Stimme hat mir sein „Erwache!“ zugerufen, und ich weiß nun, wohin es mich führen will, dort hinauf zu jenen lichten Ruhmeshöhen. Die Rosen der Liebe blühen zwar nicht in der klaren, kühlen Höhenluft, aber dunkler Lorbeer rankt sich um weiße Marmorsäulen, und die Großen der Erde reichen sich zum Geistesbund die Hände, und was unter ihnen liegt, darüber breitet sich die Nacht der Vergessenheit. Und dahin wollte er auch sterben, ganz sicher! Nur erst hinaus aus diesen engen Mauern, aus dieser kleinstädtischen Welt. —

Vorläufig trieb es Hoff zum Thor hinaus, in die Einsamkeit der Natur. Seine heißen Blicke ruhten auf einer ziemlich reizlosen armen Gegend. Die Landschaft war flaches Land, hie und da eine dunkle Fichtengruppe, ein trübes Gewässer, aber heller Lenzensonnenschein lag darüber und den Dichteraugen Hoff's, die da erwachend um sich schauten, entfaltete auch diese armselige Landschaft heute ihre stillen Reize. Welch eiger melancholische Stimmung lag da über jener Fichtengruppe, die sich dunkel abhob von der leuchtend grünen Saat der Felder. Unter den dunklen niederhängenden Zweigen leuchteten die weiße Sterne von Anemonen hervor, und darüber wölbte sich der blaue weite Himmelsdom.

Hoff wußte es wohl selbst kaum, daß ihm die Thränen in die Augen traten, als er so das stille Landschaftsbild in sich aufnahm. Es war wie eine Dichtung, die in dieser Stunde durch seine Seele zog. — Eine Dichtung gewaltig in ihrer Trauer, gewaltig in ihrer erhabenen Einfachheit, und gewaltig in ihrer Eigenart. Der Genius erwachte und begann mächtig seine Schwingen zu regen!

Elvira hatte unterdeß traurige Stunden verlebt. Noch vermochte sie den Gedanken nicht zu fassen, daß Hoff, die in Zorn und Erregung ausgestoßenen Worte wirklich ausführen und nicht wieder zu ihr zurückkehren würde. — Und Hannah? — Wie der Gedanke an diese die Geister der Intrigue wieder lebendig werden ließ in dem Hirn der jungen Dame. Hannah durfte auf keinen Fall erfahren, wie weit es zwischen ihr und Hoff gekommen, ihr gegenüber mußte sie die glückstrahlende Braut bleiben, und wenn Hoff wirklich nicht zu ihr zurückkehren sollte, dann fand sich vorläufig wohl eine Ausrede, die sein Fernbleiben entschuldigte. War Hannah dann erst verheiratet, dann mochte sie von dem Bruch zwischen ihr und Hoff erfahren, dann war doch für letzteren keine Möglichkeit mehr sich ihr zu nähern, mochte er dann an seiner wohntüchtigen Liebe und Leidenschaft zu Grunde gehen. Ihr sollte es recht sein! Und sie würde sich ja schlief-

lich auch wohl zu trösten wissen. Vor den Augen Elvira's tauchte die letzte Erscheinung eines jungen Husarenoffiziers in roter Uniform auf. — Vor einigen Jahren als Wandver in der Umgegend gewesen, hatte ihr dieser, ein Herr v. Lützow, sehr die Cour gemacht. Im Herbst war wieder Wandver in Aussicht, dann kam er vielleicht wieder.

Als Elvira nach einigen Stunden mit bewundernswerter Selbstbeherrschung wieder die Gesellschaft ihres Vaters und Hannah's aufsuchte, erfuhr sie, daß dieselben zunächst eine Reise zu Hannah's Eltern beabsichtigen, und ihre Begleitung dazu gewünscht wurde. Sie war natürlich sehr gern bereit dazu, da ja so am besten ihr Zerwürfniß mit Hoff unentdeckt bleiben konnte. Von dieser Reise zurückgekehrt, fand sie einen Brief von demselben vor aus Berlin. — Er schickte ihr den Verlobungsring zurück, und schrieb ihr, daß er N. auf immer verlassen. Sie möge ihm verzeihen, wenn er vielleicht Unrecht an ihr gehandelt und schloß mit dem Worte Gottes:

„Es liegt um uns herum gar mancher Abgrund, den das Schicksal grub!“ —

„Hans ist auf längere Zeit verreist,“ theilte Elvira ihrem Vater mit der denkbar harmlosesten Miene mit, und dieser, der gerade seinen ersten Brief an Hannah schrieb, welche bei ihren Eltern geblieben, war so von dieser süßen Beschäftigung erfüllt, daß er diese Nachricht mit der größten Gleichgültigkeit aufnahm.

So wollte denn Hannah wieder für eine, allerdings nur kurze Zeit in der Heimat, die sie einst voll jugendlichem Mut und Selbstvertrauen verlassen. Wie so ganz anders, als sie damals gedacht, hatte sich ihr Schicksal erfüllt! Sie hatte die Liebe kennen lernen, die Entfagung, und was nun vor ihr lag, das erschien ihr wie ein weiter endloser Weg durch drei gleichmäßige Straßen.

Aus den Fenstern der hohen Häuser blickten alte lebensmüde Gesichter verwundert zu ihr herunter, als wollen sie sie fragen: Was willst Du hier mit Deiner Jugend, hier wo nur das Alter wandelt. — Der aber, an dessen Seite sie ging, gehörte hiesher und ihm mußte sie folgen. — Ihm hatte sie sich verkauft für schändes Geld; denn war die Summe nicht ein Kaufpreis zu nennen, die der Commerzienrat Hannah's Vater gegen geringen Zinsfuß angeboten, um damit einen Teil seiner industriellen Besitzungen zurückzukaufen. Das Geld sollte Hannah verschrieben werden, es sollte ihre Morgengabe sein. In Hannah's Augen war es der Kaufpreis, der für ihre Jugend, ihre goldene Freiheit gezahlt wurde, und bisweilen wollte sich ihr armes Herz rebellisch auflehnen gegen diesen schändlichen Handel, aber wenn sie dann die glückstrahlenden Gesichter der Eltern und Geschwister sah, versöhnte sie sich etwas mit ihrem Geschick. Vom Morgen bis zum Abend pries man in Hannah's Elternhause die Güte des Commerzienrats und auch Elvira's Liebenswürdigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Theater-Direktor:

„Wahrheit oder blauer Dunst?“

„Muß sich heute Jeder fragen;

„Welche Richtung in der Kunst

Kann dem Publikum behagen?“